

[s.n.]

Autor(en): **Pfister, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **12 (1929)**

Heft 13

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-407721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers:
Geschäftsstelle der F. V. S.
Postfach Zürich 18
Postcheck-Konto Nr. VIII 15299

In der Entwicklungsgeschichte des sittlichen Lebens bricht jene bequeme Betrachtungsweise zusammen, die das « Du sollst » einfach vom Himmel herunterfallen lässt und sich damit das Aufsuchen der natürlichen Bedingungen erspart.

Dr. O. Pfister, Psychoanalyse und Sittlichkeit.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)

Inserate 1-3 mal: $\frac{1}{32}$ 4.50, $\frac{1}{16}$ 8.—,
 $\frac{1}{8}$ 14.—, $\frac{1}{4}$ 26.—. Darüber und
grössere Aufträge weit. Rabatt.

Der Mensch als Opfer einer Konstruktion.

Studie über das Leid.

Von Werner Ackermann.

Das Sein gründet sich auf Zweiheit. Eine Form der Zweiheit ist der Gegensatz. Der Gegensatz ist die Formel, die die menschlichen Probleme auflöst.

Masse war von jeher zu unfähig, zu indolent oder zu stark verhindert, um selbständig Lösungen zu gewahren. Sie war also gezwungen, blind zu vegetieren, die Aengste der Unwissenheit zu erleiden oder sich von Einzelnen leiten zu lassen. Diese Einzelnen waren da. Auf Grund der Fähigkeiten, die sie zu Einzelnen machten, waren sie erfüllt von dem Wunsch zu herrschen.

Das einfachste Mittel, Herrschaft auszuüben, ist die Besitzergreifung der Denk- und Gefühlswelt der Masse. Die Usurpation geschieht am leichtesten durch Verwirrung von einfachen Tatsachen, Ablenkung vom klaren Alltag und Einpflanzung von Rätseln, Imponderabilien, Mysterien, Wundern, kautschukartigen Unverständlichkeiten, sich widerstreitenden Dogmen, ferner durch Konstatierung von geheimnisumwobenen, nie lösbaren Exempeln. Um dieses ganze Gewirr mit einer handlichen Disziplin auszustatten, die deutlich Gebot und Drohung verkörpert, wurde es zu einer vagen Autorität zusammengefasst, die gemeinhin den Namen Gott erhielt.

Um den Begriff Gott in die Massen einzugiessen, musste geschicklich die grösste sich bietende Lücke, die Denk- und Gefühlswelt, benützt werden, Statt die Masse auf die Formel « Gegensatz » und den physikalischen Einfluss des Gegensatzes auf das Nervensystem aufmerksam zu machen, wurde sie mit Gott gespeist und damit dem Herrschbedürfnis der Einzelnen ausgeliefert.

Die Folge ist nicht nur grob äusserlich aus den sozialen Zuständen ersichtlich. Die Gemütsverfassung der Menschheit zeigt deutlich die Spuren des willkürlichen Angriffs.

Ein widernatürliches Mittel bewirkt automatisch Abwehr. Diese äussert sich durch Reaktionen, Reizungen, Fieberzustände. Durch das Leid in seinen tausend Formen. Es wird nicht immer wieder bewusst neu erzeugt, sondern ist durch Tradition und Vererbung seit den Anfängen einer sozialen Gemeinschaft fester Bestandteil des Denk- und Gefühlsapparates.

Neben den Einzelnen mit dem Drang zu herrschen hat es immer Einzelne als Gegenspieler gegeben. Sie waren vom Gesetz des Ausgleichs erfüllt und leisteten der Vergewaltigung Widerstand. Durch diesen Kampf kam niemals Ruhe in die Massen. So wurden die Massen verhindert, einem tödlichen Frieden zu verfallen und fatalistisch den Ausbeutern das alleinige Recht auf freies Leben zuzuerkennen. Die Gifte konnten sich infolge der Störungen dem Organismus nicht vollkommen anpassen und wurden ihm nicht restlos dienstbar. Die totale Gewöhnung wäre eine Basis für ungerechtes,

aber reibungsloses, einträchtiges Zusammenleben im Menschenstaat geworden. Statt dessen revolutioniert man nun die Menschheit immer wieder durch das Mittel der ohnmächtigen Selbstquälerei gegen den aufgezwungenen, tief eingewachsenen Gedanken Gott.

Die Lücke, die mit dem Bewusstsein des Gegensatzes als Form der Zweiheit, und damit Grundlage des Seins, hätte ausgefüllt werden können, ist eine psycho-biologische Realität, die deutliche Parallelen auf physikalischem Gebiet aufweist.

Die grosse Zweiheit, deren einfache Tatsache so immens stark verwischt wurde, ist der Gegensatz Ich und Nicht-Ich. Das Ich ist etwas unendlich Schönes, Grosses, Bedeutendes — in Bezug auf das Ich selbst. Denn nichts ist für das Ich, wenn das Ich nicht vorhanden ist. Also ist das Ich Voraussetzung für das All. Ebenso, wie ein Ton, der erst im Ohr erzeugt wird, nicht existiert für den Menschen ohne Ohr, also nicht absolut existiert. Dem Ich steht das All gegenüber. Der objektive Standpunkt, dass das Ich ein Teil des Alls sei, ist unbrauchbar, da es sich um menschliche Einstellungen handelt. Es gibt für menschliches Denken und Fühlen keine Objektivität. Also auch nichts Absolutes. Die Objektivität des Alls dagegen ist absolut in dem Sinn, dass das All nicht menschlich wertet. Es wertet überhaupt nicht, so dass für das All das Ich, wie Alles, gleich Nichts ist.

Der Gegensatz Ich und All ist so gewaltig, dass sich zwischen den beiden Begriffen eine Riesenspannung ergibt. Eine ähnliche Erscheinung ist das Schwindelgefühl, wenn ein Körper der gähnenden Leere gegenübersteht. Diese Spannung ist elementarste Natürlichkeit; die beiden grössten Gegensätze sind die Faktoren. Die Spannung ist die Lücke, die das Gift aufgenommen hat. Die klare Verhältnisformel « Ich zu Unendlichkeit », die als gegeben hingenommen sein will, wurde verwischt und ausgefüllt durch Ungewissheit, Angst, Zweifel, Weltschmerz, Mystik, Gott.

Das Gesetz der Zweiheit ist das Geschäft der Herrschenden, die Angst der Kinder, der Weltschmerz der Erwachenden und die Mystik der Reifen.

Das Bewusstsein Ich und Nicht-Ich enthält die klare Scheidung von kosmischem und gesellschaftlichem Geschehen. Das Prinzip der Herrschenden sabotiert diese Scheidung. Der Kosmos tritt zwar durch Biologie in einen Zusammenhang mit den Lebewesen, nicht aber mit ihren willkürlichen Einstellungen. Die Erkenntnisse der Lebewesen haben mit dem Zusammenhang nichts zu tun. Wenn auch der Biologie, ausser dem sogen. Körperlichen, auch das sogen. Geistige und Seelische unterworfen ist, so deutet das nur auf die Organgebundenheit der abstrakten Erscheinungen hin. Was der Mensch mit seinen geringsten Fähigkeiten unternimmt, hat nicht die geringste geistige Beziehung zum Kosmos. Denn Kosmos und Erdenwesen haben grundverschiedene Voraussetzungen. Das heisst, beide haben im Grunde überhaupt keine Voraussetzungen. Voraussetzungen sind eine Erfindung der Menschen zur